

Das Miteinander der Generationen:

Vorweg einige grundsätzliche Überlegungen zum Begriff Generationen selbst. Das lateinische „Generatio“ bedeutet Hervorbringung. Diese ist unterschiedlich deutbar. So gilt als „Generation“ eine Altersgruppe mit ähnlichen zeitgeschichtlichen Einwirkungen, durch die dann auch ein bestimmtes, ihrer Zeit gemäßes Wertebewusstsein in Kindheit und Jugend entwickelt wurde. Man spricht daher von einer historischen Generation.

Die „Abstammungsgeneration“ (vgl. Rosenmayr / Majce 1998) hingegen umfasst Mitglieder einer Sippe oder Familie.

Fälschlicherweise wird eine interessenskonstituierte Altersgruppe innerhalb eines Gemeinwesens auch als Generation bezeichnet. Es handelt sich um empirisch schwer fassbare und von PolitikerInnen sowie Medien fiktiv konstituierte Gruppierungen. Damit zusammenhängend werden die Begriffe Generationenvertrag (der kein Vertrag im öffentlich- oder privatrechtlichen Sinn ist) und Generationensolidarität diskutiert.

Solidaritätsmodelle als Keim sozialer / finanzieller Ungerechtigkeiten:

Im alten Griechenland unter Solon (7./6. Jhd. v. Chr.) bestand eine wechselseitige Verpflichtung zur Solidarität. Es wurde ein Eintreten der Jungen für die Alten und der Alten für die Jungen gefordert. (Rosenmayr, 1993)

Im Vergleich dazu steht das Solidaritätsmodell des 20. Jahrhunderts unter der Prämisse, dass die Jungen für die Alten aufkommen.

„...Die Schlagworte Solidarität und das Eintreten der Jungen für die Alten sind damit nur Kurzformeln für eine Strategie geworden, die den Lebensstandard einer bestimmten Gruppe optimieren, während andere in erstaunlichem Maße diskriminiert erscheinen. Es ist nämlich vor dem Hintergrund der Gesetze und Nivellierungen zur Pensionssicherung in Deutschland und Österreich möglich, sich als Rentner von fremder Leute Kinder versorgen zu lassen, mit einklagbarem Rechtsanspruch und allerbestem Gewissen....“ (Acham, 1995)

Ein bundesdeutsches Beispiel aus Karlsruher Gerichtsakten besagt, dass ein Ehepaar, das 9 Kinder aufgezogen hat, einen Pensionsanspruch in der Höhe von DM 600,- hat, während ihre 9 Kinder Pensionsabgaben in der Höhe von DM 6.000,- und eine zusätzliche Unterstützung für ihre Eltern leisten.

Diese mittlere Generation ist im gesellschaftlichen Gefüge am meisten gefordert. Sie trägt die Kosten der Kindererziehung und die Hauptlast der Pensionszahlungen. In einer asymmetrischen Lastenverteilung im Drei-Generationen-Vertrag und nicht im Generationenkrieg zwischen Jung und Alt sind künftige Konfliktfelder angesiedelt. Wichtig wären deshalb Entlastungen für die mittlere Generation.

Wo liegen künftige Schwierigkeiten?

Arbeitsmarktpolitik und Ausgrenzungsstrategien verschärfen das Konfliktpotential, denn Frühpensionierungen sind Teil einer Entlastung des Arbeitsmarktes. Ältere ArbeitnehmerInnen machen Platz für jüngere, billigere Arbeitskräfte und im Anschluss daran kommt der Vorwurf der Belastung. Die älteren Arbeitnehmer hingegen verlassen nicht nur ihre Arbeitsplätze, sie nehmen auch ihr gesamtes, in der Arbeitswelt erworbenes Wissen ins Ausgedinge mit.

Die ältere Generation als stärkste Wählergruppe!

Wenn in einer Gesellschaft die Alten, die als Rentenbezieher ausserhalb der Erwerbsarbeit und Leistungsgesellschaft stehen, die größte Wählergruppe darstellen, können diese ihre Interessen nach ihren eigenen Bedarfslagen durchsetzen.

Unterschiedliche Werte und Lebenseinstellungen

Unterschiedliche Lebenseinstellungen, Werte und ein unterschiedliches Kulturverständnis der Generationen, hervorgerufen durch gesellschaftliche Veränderungen, tragen zu Verständigungsschwierigkeiten und Konflikten zwischen den Altersgruppen bei. Sie sind so alt wie die Menschheit. Zudem bestimmen Werte einer Kultur die Wertschätzung der Alten. Geht es um Kraft, Dynamik und Risiko, so sind die Alten weniger geschätzt, geht es um Tradition und Sicherheit, so wird den Alten große Bedeutung beigemessen.

Generationenvielfalt – Mehrgenerationengesellschaft

Bedingt durch die hohe Lebenserwartung ist es auf der einen Seite zwar zu einer sozialen Generationenvielfalt – vier bis fünf Generationen leben gleichzeitig – gekommen, auf der anderen Seite hat das haushaltsmäßige familiäre Zusammenleben abgenommen. Das Nebeneinander von mehreren Generationen hat Umschichtungen zur Folge Verwandtschaftsbeziehungen verengen sich – weniger Geschwister, Onkel und Tanten stehen einem Mehr an Groß-, Ur- und Urgroßeltern gegenüber. Vermehrte Rollenvermischungen und daher Rollenkonflikte sind vorprogrammiert, denn eine 50jährige kann gleichzeitig Tochter, Enkelin, Mutter und Großmutter sein.

Ein Plädoyer für das Füreinander der Generationen

„Die Alten waren alle schon einmal jung, aber zu einer Zeit, die andere Problemstellungen hatte, und die Jungen kennen das Alter nicht. So gibt es Schranken zwischen den Generationen, die trotz gegenseitigen Bemühens nicht zu durchbrechen sind. Trotzdem kann man sich hervorragend ergänzen. Die Kraft und Energie der Jungen, die Lebenserfahrung und gestalterische Fähigkeit der Alten könnten in vielen Bereichen gesellschaftlich verändernd wirken“
(Brauchbar, 1993).

**Mag. Dr. Rosemarie Kurz,
Referentin für Generationenfragen, ÖH Uni Graz**